

Statt fröhlicher Klänge Musik gegen den Krieg

Benefizkonzert in Holzminden: Zehnjährige Violinistin aus der Ukraine hinterlässt tiefen Eindruck beim Publikum

VON HANS-JÜRGEN HÖNA

HOLZMINDEN. Es sollte ein fröhliches Konzert werden, mit dem viele Kulturschaffende der Musikszene in Holzminden nach überstandener Corona-Pandemie die Rückkehr zur Normalität feiern wollten. Aber dann kam der 24. Februar! Nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine war den Organisatoren des Konzertes nicht mehr danach zumute, fröhliche Lieder zu singen, und so wurde die Intention abgewandelt, das Programm geändert und „ein Friedenskonzert zusammengebaut mit Liedern, die die Ausführenden schon einmal gesungen hatten und mit Musik, die betroffen macht“, wie Wolfgang Tiemann, Lehrkraft für Gesang an der Hochschule für Musik Detmold, bei seiner Einführung in das Konzert am Donnerstag in der Michaeliskirche erklärte, bevor er zum Auftakt das Collegium Cantorum mit dem Kanon „Dona Domine Pacem“ dirigierte.

Gemeinsam mit der Musikschule Holzminden hatte das Collegium Cantorum dieses Konzert aus „Betroffenheit über die Wiederkehr längst überwunden geglaubter Stufen menschlicher Aggression“, wie es in der Ankündigung hieß, initiiert. Der Chor hatte auch wesentliche Anteile am weiteren Programmverlauf. Dem Blechbläserensemble „Trombocine“ der Musikschule unter der Leitung von Burkhard Kluge war es wichtig, direkt im Anschluss an die Bitte des Chores um Frieden die ukrainische Nationalhymne zu spielen. Die Reaktion der Zuhörer zeigte, dass es damit genau richtig lag.

Wolfgang Tiemann, der als Chordirigent und Moderator durch das Programm führte, war begeistert von der Vielfalt der Mitwirkenden, als nach dem Streichquintett aus Studierenden der Hochschule für Musik Detmold, das mit einer herausragenden Leistung bei dem Streichquintett in C-Dur D 956 von Franz Schubert alles Amateurhafte hinter sich ließ und mit bestechender Professionalität agierte, das Saxophonensemble „Blattgold“ unter der Leitung von Bastian Weiler mit Klängen der jünge-



Viel Applaus erhielt die zehnjährige Yaroslava Ovsjannikova nicht nur vom Publikum, sondern auch von Dirigent und Moderator Wolfgang Tiemann (rechts) und von allen anderen Mitwirkenden.



Das Saxophonoktett „Blattgold“ der Musikschule Holzminden repräsentierte die jüngere Musikgeschichte in der Michaeliskirche.

FOTOS: HANS-JÜRGEN HÖNA

ren Musikgeschichte auftrat. Zu den großen Komponistenamen in diesem Konzert gehörten neben Franz Schubert Felix Mendelssohn und Antonio Vivaldi.

Der absolute Star des Abends unter den Ausführenden war die junge Violinistin Yaroslava Ovsjannikova. Das zehnjährige Mädchen ist unmittelbar vom Krieg in der Ukraine betroffen. Sie ist nach Deutschland geflüchtet, konnte aber ihr Instrument nicht mitnehmen. Die Violine, auf der sie am Donnerstag spielte, wurde ihr von einem Geigenbauer aus Detmold zur Verfügung gestellt. Ausgewählt hatte sie für ihren Auftritt ein Stück mit dem Titel „Ciarda“, einen Czardasz von

Alberto Curci (1886-1973), einem italienischen Violinisten, Komponisten, Musikverleger und Violinpädagogen. Das lupenreine Spiel, die perfekte Griffsicherheit und die saubere Intonation der talentierten jungen Künstlerin bildeten den Höhepunkt des Konzertes. Sie hinterließ einen tiefen Eindruck. Begeisterten Applaus dafür erhielt sie nicht nur vom Publikum, sondern auch von allen anderen Mitwirkenden.

Mit einer Bitte um Frieden hatte das Collegium Cantorum das Konzert begonnen, und mit einer Bitte um Frieden („Et in terra Pax“) beendete der Chor, am Klavier begleitet von Florita Derguti, das Programm, bevor das Publikum, von Wolfgang Tiemann dazu aufgefordert, in den Kanon „Dona nobis pacem“ einstimmte und damit einen wirkungsvollen Schlusspunkt setzte.

An Stelle des Eintrittsgeldes war um eine Spende für die Ukraine gebeten worden. Tiemann erklärte, was mit der zustande gekommenen Geldsumme geschehen solle: Die Hälfte erhält der Ausschuss für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Holzminden zweckgebunden für die Ausrichtung von Sprachkursen und die Anschaffung von Lehrbüchern für geflüchtete Ukrainer, der andere Teil geht an die Institution „Ärzte ohne Grenzen“. Am Ende des Konzertes lag die erfreuliche Spendensumme bei 2.120 Euro.



Zum Abschluss dirigierte Wolfgang Tiemann nicht nur das Collegium Cantorum, sondern auch das Publikum.